

Salische Zeitung

im G. Schwesche'schen Verlage.
(Salischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Salischen Zeitung: G. Schwesche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 15.

Halle, Sonnabend den 18. Januar
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Jan. Der bisherige Kreisrichter Schück in Ratibor ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt ernannt worden.

Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit Wahlprüfungen; sämmtliche von den Abtheilungen geprüfte wurden für gültig erklärt, darunter die Berliner Wahlen.

Die Geschäftsordnung der Fraction Grabow ist von einigen 70 Mitgliedern vollzogen; weitere Beitritte stehen in Aussicht. In der gestrigen Sitzung wurde die Methode der Wahlprüfungen erörtert. Man sprach über die Nothwendigkeit der Bildung einer governementalen Partei, die aber nicht etwa eine ministerielle a tout prix sein sollte.

Im Herrenhause haben sich heute die fünf Abtheilungen in folgender Weise konstituirte: 1. Abth. Vorsitz. Graf Armin-Boynenburg, Stellvert. Uhen, Schriftf. Graf v. Götzen, Stellvert. v. Flemming. 2. Abth. Vorsitz. Herzog v. Ratibor, Stello. Graf v. Rittberg, Schriftf. Ober-Bürgermeister Haselbach, Stello. v. Kerim. 3. Abth. Vorsitz. v. Meding, Stello. Dr. Brüggemann, Schriftf. Ober-Bürgermeister Grobbed, Stello. Ober-Bürgermeister. 4. Abth. Vorsitz. v. Plöb, Stello. Dr. Göke, Schriftf. Frhr. v. Eldershausen, Stello. Ober-Bürgermeister Hammers.

Charakteristisch für die Stimmung des Herrenhauses ist die Wahl des zweiten Vicepräsidenten, welcher ein Mitglied der entschieden konservativen Partei und strenger Katholik ist.

Der Krankheitszustand des Staatsministers v. Luerswald entwickelt sich, nach der gestern gemeldeten Wendung, zum Bessern, in einer sehr günstigen Weise. Die Fieberbewegung ist geringer und auch die übrigen Krankheitserscheinungen sind den Umständen nach befriedigend. Die größte Ruhe ist jedoch noch immer dringend nothwendig.

Die Nachricht, daß die Frau Kronprinzessin noch in diesem Winter ihre königliche Mutter besuchen werde, ist, der „Alln. Ztg.“ zufolge, nicht richtig, wogegen es sich bestatigen soll, daß die hohe Frau in gelegenen Umständen ist und schon aus dieser Rücksicht auf eine weitere Reise verzichtet muß.

Die Novelle zum Gesetz vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst dehnt, wie schon erwähnt, die Reservepflicht von 2 auf 4 Jahre aus, so daß sie in Verbindung mit der dreijährigen Dienstzeit, welche mit dem 20. Lebensjahre beginnt, bis zum 27. dauern würde. Von diesem bis zum 32. Lebensjahre erstreckt sich die Verpflichtung für den Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots, welcher also mit derselben Grenze wie bisher abschließt. Dagegen soll die Dienstpflicht für das zweite Aufgebot nicht mehr mit dem zurückgelegten 39. Lebensjahre enden, sondern eine Abkürzung bis zum 36. Jahre erfahren.

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht eine Verfügung des Handelsministeriums vom 1. Januar, betreffend das neue Reglement für die Benutzung der preussischen Eisenbahn-Telegraphen zur Beförderung von solchen Depeschen, welche nicht den Eisenbahndienst betreffen.

Auf den Eviden des Staats-Telegraphen trat vom 1. Januar 1862 ab eine Ermäßigung des Gebühren-Tarifs für die innerhalb des preussischen Verwaltungs-Bezirks sich bewegende telegraphische Correspondenz in der Art ein, daß für die einfache nicht mehr als 20 Worte zählende Depesche in der ersten Zone (bis 10 Meilen) 8 Sgr., in der zweiten Zone (bis 25 Meilen) 16 Sgr., in der dritten Zone und darüber hinaus 24 Sgr., und für jede weitere 10 Worte die Hälfte dieser Einzeltarifs-Gebühr zur Erhebung kommen. Das Maximum der Beförderungs-Gebühr einer einfachen Depesche im inneren Verkehr beträgt sonach nicht mehr als 3 × 8 Sgr. = 24 Sgr.

Der päpstliche Major v. Brackel aus Westphalen verließ vor Kurzem den römischen Dienst und machte eine Reise nach Sicilien.

Hier hatte er verschiedene polizeiliche Maßregeln zu erdulden, da er nicht mit ausreichenden Legitimationen versehen war und für einen bourbonischen Agenten gehalten wurde. Man hat gegen den preussischen Befandten in Turin den Vorwurf erhoben, daß er sich dieses preussischen Unterthans nicht mit dem nöthigen Nachdruck angenommen habe. Die „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ theilt jetzt den Wortlaut des Schreibens mit, welches Graf Brassier de St. Simon in dieser Sache an den Major v. Brackel gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Turin, d. 20. Novbr. 1861. Euer Hoch- und Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 22. d. M. zu erhalten habe ich nicht die Ehre gehabt. Indem ich die Spüren in Sicilien widerwärtigen Unannehmlichkeiten aufrichtig bedauere, werde ich es mir gerne angelegen sein lassen, nähere Auskunft zu verschaffen und dahin zu wirken, daß das Verfahren der dortigen Behörden einer Prüfung unterworfen, eventuell gerügt werde. Dies dürfte voraussichtlich Altes sein, worauf sich die von Euer Hoch- und Wohlgeboren verlangte Genugthuung (welche Sie nicht näher formuliren) beziehen wird, da außer übertriebenen und gewiß sehr lästigen Polizei-Vorkehrungen, und einer Arrestation, welche durch Mangel an Legitimation als völlig gerechtfertigt bezeichnet werden dürfte, spezielle und wesentliche Beleidigungen aus Ihrer Darstellung der Thatfachen nicht zu deduciren sind. Das preussische Reisende in Sicilien nicht allein unpopulär, sondern auch den Behörden verdächtig und deshalb besonders Ueberwachung unterworfen sind, kann mir weder unbekannt noch überraschend sein, nachdem durch gewisse, bei der Sendung der „Coretta“, so wie bei der Anwesenheit zweier preussischer Gedeulte in Sicilien, sich herausgestellte Thatfachen, welche Euer Hoch- und Wohlgeboren wahrscheinlich bekannt sind, Verdachtsgründe geschäftigt sein können, welche ohne diese Antecedentien mit Recht als beleidigend hätten betrachtet werden müssen. Wenn ein preussischer Officier angeklagt worden, die geheime Correspondenz der General der schönen sächsischen Regierung zu haben: wenn ein preussischer Gelehrter als gebotener Agent mit Organisirung von bewaffneten Aufständen beauftragt, in flagranti erfaßt worden, und nur durch die Bemühungen der preussischen Gesandtschaft vom sächsischen Tode gerettet worden ist, da dürfte es der hiesigen Regierung nicht schwer fallen, mir die Nothwendigkeit darzutun, einen anderen preussischen Reisenden, der bis vor Kurzem in sächsischen Diensten gestanden, und bei dem man daher eine besondere Befestigung an den der neuen Regierung entgegenstehenden Interessen des römischen Hofes, zu vermuten berechtigt war, durch strenges Ueberwachen in die Unmöglichkeit zu versetzen, eine selbstständige Thätigkeit zu entwickeln. Hiernach werden Euer Hochwohlgeboren sich gewiß selbst überzeugen, daß unter solchen Umständen eine Deklamation in dem von Ihnen beabsichtigten Sinne schwerlich einen andern als den von mir oben angedeuteten sehr beschränkten Erfolg versprechen kann. Doch bitte ich Sie, Sich überzeugt zu halten, daß alles von mir geschehen wird, was in den durch die Verhältnisse gebotenen Grenzen möglich ist.

Kassel, d. 14. Januar. Marburger Studenten haben der „Heftigen Morgenzeitung“ eine Zuschrift zugesandt, worin sie sich darüber aussprechen, warum sie, trotz der wärmsten Sympathie für die ernsten und heiligen Bestrebungen des Vaterlandes, gleichwohl in dem Kampfe für die Verfassung geschwiegen haben und auch ferner schweigen werden. Dies geschehe nur mit richtiger Würdigung der Verhältnisse, denn die Studenten sähen ein, daß ihre thätige Beteiligung an der guten und gerechten Sache den Gegnern derselben nur neue und willkommenere Angriffswaffen in die Hand geben würde.

Italien.

Die Ankunft des päpstlichen Nuncios in Paris gilt, wie der „Independance Belge“ mitgetheilt wird, für den sichersten Beweis, daß der 27. Januar die wiederholte Verpönderung des Kaisers Napoleon bringen wird, die französische Besatzung werde bis auf Weiteres in Rom bleiben. Ob auch die ungestörte Beschäftigung des Banitenwesens in diese Fortdauer eingeschlossen ist, muß die Zukunft lehren; als Thatsache muß vorläufig constatirt werden, daß die Sprache der bourbonischen Blätter offener und zuversichtlicher als jemals ist und die Verfürderung der italienischen Organe über die fast gänzliche Unterdrückung des Räuberwesens sich allerdings wieder als Täuschungen herausstellen. So läßt sich die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ aus Palermo schreiben: „Man ist überzeugt, daß die Bewegung in Castellamare von den Bourbonischen angestiftet gewesen und daß der Name der Republik nur dem des Königs Franz II. untergeschoben wor-

den sei." Die Vorgänge waren noch ungleich schauderhafter, als sie in italienischen Berichten erzählt sind.

Frankreich.

Paris, d. 14. Jan. Da die französische Politik der deutschen Kleinfacterei immer sehr gewogen gewesen ist, so wundert wir uns nicht, heute im „Moniteur“ über die kurhessische Frage folgende Bemerkungen seines Münchener Correspondenten zu lesen: „Jeder regellose Zustand muß ein Ende haben und es giebt nichts Ordnungswidrigeres als das, was in Kassel vorgeht. Wird der deutsche Bundestag, der schon zu Gunsten der Verfassung von 1860 einmal entschieden hat, sich durch die Ereignisse oder durch den von Preußen in dieser Richtung Conjectur auf ihn ausgeübten Druck genöthigt sehen, auf seinen Beschluß zurückzukommen zum großen Schaden seiner Achtung und seines Einflusses, oder aber wird er sich für incompetent erklären und dem berliner Cabinet die von diesem so begierig gesuchte Gelegenheit und Befugnis gewähren, das Kurfürstenthum militärisch zu besetzen unter dem speciellen Vorwande, daß es dort die Verwaltungsordnung wiederherstellen wolle? Die Frage verdient gewiß aufgeworfen zu werden; denn die Existenz und Unabhängigkeit von mehr als einem Mitgliede des deutschen Bundes ist dabei betheiligat. Noch ist dieser Vorfall nur eine innere Angelegenheit, aber man sehe sich wohl vor, leicht könnte dieselbe der Anfangspunkt für die Gestaltung einer ganz neuen Ordnung der Dinge jenseit des Rheines werden.“

Paris, d. 15. Januar. Die telegraphisch hier bekannt gewordene Thronrede des Königs von Preußen hat hier allgemein einen befriedigenden Eindruck gemacht. Man findet, daß trotz der Bestimmung über die Wahlen der constitutionelle Standpunkt darin festgehalten ist. Eine besondere Wichtigkeit legt man den königlichen Worten über den kurhessischen Verfassungstreit bei, und man erkennt nunmehr in derselben Frage, mit welcher die Bewegung von 1848 zu Grabe getragen wurde, auch den Ausgangspunkt eines neuen, kräftigen und erfolgreicheren Umwandlung der Dinge in Deutschland. — Unter einem großen Theile der Freimaurer hat das Decret vom letzten Sonntag sehr überaus. Viele derselben wollen das Wahlsystem nicht aufgeben und es steht deshalb die Schließung eines Theiles der Logen zu erwarten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Januar. Die nordamerikanische Corvette „Tuscarora“ hatte gestern bei Tagesanbruch ihren Ankerplatz im Hafen von Southampton verlassen, um sich einige Meilen weiter seewärts nahe beim Eingange zu den sogenannten Southampton-Water hinzulegen. Der Secretar der amerikanischen Gesandtschaft hatte Tags zuvor eine Besprechung mit dem Capitain. Ob dieser in Folge derselben seinen bisherigen Ankerplatz verlassen hat, ist nicht bekannt. Der „Mashville“ liegt noch immer ruhig in den Docks, und die britische Fregatte „Dauntless“ hält, vollständig bemannet, mit geheizter Maschine Tag und Nacht Wache, um einem unliebsamen Beginnen des einen oder andern der amerikanischen Fahrzeuge entgegenzutreten. Das alte Gesetz lautet dahin, daß die Jurisdiction eines Staates sich bis auf Rannenschußweite von seiner Küste erstreckt, somit auf drei englische Meilen, nach der Tragweite älterer Geschütze berechnet. Es fragt sich aber, ob es auch künftig bei dem Drei-Meilenmaß bleiben wird, nachdem die Tragweite der modernen Geschütze die doppelte ist.

Rußland und Polen.

Breslau, d. 16. Jan. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Privatbriefe von der polnischen Grenze melden, daß neuerdings 11 Admiretten verurtheilt worden seien, als gemeine Soldaten in das sibirische Corps einzutreten. — Man bezeichnet Monsignor Chigi als Nuntius in Petersburg und behauptet, es sei der Wunsch des Papstes, daß der Nuntius abwehrend in Petersburg, Warschau und Wilna residire.

Petersburg, d. 16. Januar. (Tel. Dep.) Die „Nordische Post“ veröffentlicht die Ernennung des Baron Nicolai, Kurators der Universität in Kiew, zum Adjunkten des Unterrichtsministers.

Amerika.

Das Neuterische Bureau hat aus New-York die Nachricht erhalten, daß der Prinz von Joinville, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres daselbst am 30. Decbr. angekommen waren.

Vermischtes.

Von Berlin aus ist ein Aufseufz zur dortigen Errichtung des Lessing-Standbildes ergangen; „dieses, sowie das Standbild Goethe's sollen dem Standbild Schiller's vor dem k. Schauspielhause zur Seite treten. Für Lessing, der in Sprache und Kritik bahnbrechend und gestaltend voranging, daß Schiller und Goethe mit ihren Siegen folgen konnten, der unsere Kunst von den falschen Regeln des Auslandes entseffelte und ihr den verlorenen Adel der Natur zurückgab, dessen ganzes Leben ein rastloser Kampf für Wahrheit und Recht, für Licht und Schönheit war.“ — Für ein diesen großen Schriftsteller und Charakter würdiges Denkmal bittet das Comité des Aufseufz um Beiträge, die dem Schatzmeister Commerzienrath L. Reichenheim, Spandauerstraße 16 in Berlin, einzusenden sind.

Wie vor einigen Jahren die Catinelle, so bringt die Kaiserin von Frankreich Eugenie dieses Jahr bei den Damen das Schlittschuhlaufen in Mode, und wenn das kalte Wetter anhält, so wird demnächst ein großes Schlittschuhlaufen auf den Seen des Boulogner Waldchens stattfinden. Die Kaiserin hat in der Kunst des Eislaufens eine ziemliche Gewandtheit erlangt. Polinnen, Russinnen und Engländerinnen weickern mit den französischen Damen an Grazie und Geschicklichkeit. Man bemerkt neulich mehrere Damen, welche ein eigenes Schlittschuhlauf-Kostüm mit sehr kurzen Röcken und ziemlich

hohen Stiefeln trugen, während ein Cavalier (Marquis Galfette) kurze Kniehosen und roth und schwarz gestreifte Strümpfe angelegt hatte.

Das „Annuaire encyclopédique“ bringt statistische Notizen, wonach in Frankreich täglich 10 bis 11 Selbstmorde vorkommen, mithin jährlich 3899, unter denen im vorigen Jahre 842 Frauen gegen 3057 Männer. Die meisten Selbstmorde kamen in der Lebensperiode von 40 bis 60 Jahren, und zwar am häufigsten in den Monaten April, Mai, Juni und Juli vor. Ertränken und Erhängen sind in Frankreich die gewöhnlichsten Mittel, sich das Leben zu nehmen, von genannter Zahl nicht weniger als 2833.

Athen, d. 4. Jan. Die Folgen des Erdbebens lassen sich nun, da die offiziellen Berichte der Behörden von Vostizza vorliegen, in ihrem wahren Umfange ermessen. Die Stadt Vostizza ist nebst einigen nahe liegenden Dörfern ein Schutthaufen, 15,000 Menschen sind obdachlos oder lagern unter Zelten, Wind und Wetter preisgegeben. Das Gland ist grenzenlos, trotzdem die Privatmiltthätigkeit und nicht minder Hof und Regierung nach Kräften zu helfen versuchen. Der erlittene Schaden wird auf 12 bis 15 Millionen Drachmen berechnet. Die Regierung sandte sofort ungefähr 100 Zelte, von Patras wurden 3000 Betten und 1000 Balken geliefert und mehrere Aerzte an den Ort der Katastrophe gesandt. Der König und die Königin gaben den ansehnlichen Betrag von 8000 Drachmen aus ihrer Privatkasse. An die Bearbeitung der dortigen Korinthenselder denkt natürlich Niemand, was noch weitere Verluste in Aussicht stellt.

Die ganze nordamerikanische Bundesarmee, die regulären und die freiwilligen Truppen, welche theils in der Felde stehen, theils noch in der Organisation begriffen sind, beläuft sich auf 650,000 Mann. Diese große Armee verbraucht monatlich 14,625,000 Pfd. Schweinefleisch, 24,375 frisches Rindfleisch, 136,994 Barrels Mehl, 48,750 Bushels Bohnen, 195,000 Pfd. Reis, 1,950,000 Pfd. Kaffee, 2,892,000 Pfd. Zucker, 195,000 Gallonen Weinessig, 12,249 Bushels Salz, 8,580,000 Pfd. Kartoffeln. Wesentlich werden der großen Armee 290,500 Pfd. Lichte und 780,000 Pfd. Seife geliefert.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Das hiesige Amtsblatt (Nr. 2) enthält u. a. Folgendes:

Die Königl. Regierung macht bekannt, daß der Minister des Cultus eine neue Anzeigentaxe für 1862 hat ausarbeiten lassen, welche in allen mündlichen Buchhandlungen für 10 Sgr. zu haben ist. — Der Provinzial-Steuer-Director macht bekannt, daß auch in Köthen und Liebenwerda Verkaufsstellen von Viehschlacht, in letzterem Orte auch für Viehschlachtfleisch, vom 1. d. M. in's Leben treten sind.

Regional-Chronik. Der bisherige Kammergerichts-Assessor v. Sinda (schon seit dem Merseburger bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden. Der Kammer-Referendar und Dekonon Wehle zu Rauschardt ist zum Kreis-Referat in landwirthschaftlichen Angelegenheiten für den Merseburger Kreis ernannt und als solcher verifizirt worden. Der Intendantur-Secretariats-Applikant Bockhöfer ist zum Intendantur-Secretariats-Assistenten ernannt worden. — Durch die freiwillige Emeritierung des Pfarrers Kreilholz zu Wölsitz, in der Guborie Kreuzburg, wird das Pfarramt dieses Ortes, welches unter Privat-Patronate steht, mit Ende 1861 zur Vertheilung kommen. Die unter Privat-Patronate stehende Pfarrstelle zu St. Martin in Zschalitz ist in Folge des Ablebens des bisherigen Inhabers erledigt worden. Der Pfarrer und Superintendent Fulda in Ziere ist zum Superintendenten der Diöces Amdorf ernannt worden. Die unter Privat-Patronat stehende Archidiaconatsstelle zu St. Martin in Zschalitz ist durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Synda mit Wörsdorf und Laus in der Diöces Orlitz, ist dem bisherigen Pfarrer in Ahtenabach, Diöces Schleifungen, Johann Christoph Walz verliehen worden. Ueber die dadurch vacant gewordene Pfarrstelle zu Hinternabe ist bereits disponirt. In der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Wölsitz, in der Diöces Eilen, ist der bisherige Adjunctus Ministerium am Dom zu Merseburg, Wilhelm Hermann Steinhilber, berufen und bestätigt worden. Ueber die dadurch vacant werdende Dom-Adjunctenstelle zu Merseburg ist bereits disponirt. Der Pfarrer Freygang in Reßbach, in der Diöces Kreuzburg a. d. U., ist am 1. Januar d. J. in den Ruhestand getreten. Die dadurch vacant werdende Pfarrstelle steht unter königlichen Patronate. Die unter dem Patronate Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg-Gotha stehende Pfarrstelle zu Vortleben, in der Diöces Eilen, ist durch den Tod ihres bisherigen Inhabers vacant geworden. Durch das Ableben des Archidiacons Günther ist die unter Privat-Patronat stehende Archidiaconatsstelle an St. Michael in Jatz vacant geworden.

Nordhausen, d. 12. Jan. Wie im „Nordh. Cour.“ mitgetheilt wird, hat die braunschweigische Staatsregierung das Project, die Eisenbahn von Osterbergen über Wallenried nach Elrich zu führen, gebilligt und Schritte zur Ausführung desselben gethan.

Delitzsch, d. 15. Januar. Die am 9. d. Mis. stattgefundenen Ervershütterung ist auch hier von Einigen bemerkt worden, und zwar durch schwankende Bewegung an Möbeln und sonstigen Gegenständen; eine atmosphärische Erscheinung ist dabei nicht bemerkt worden. Das es nur Einiges sind, welche davon Notiz genommen, beehrt hauptsächlich darin, daß fast Jeder auf die zu dieser Zeit stattfindende Nachwahl seine Aufmerksamkeit gerichtet hatte. (Auch aus Zeitz, Weissenfels, Naumburg und Eckartsberga, sowie dem Thüringer Walde liegen Mittheilungen über Wahrnehmungen des Naturereignisses vor.)

Naumburg, d. 11. Jan. In der Untersuchungsache wegen des an den Kaufmann Güntherschen Eheleuten zu Dornfeld bei Merseburg verübten Raubmordes verurtheilt der hiesige Schwurgerichtshof den Zigeuner Scherling von Schaaffsteden und den Handarbeiter Helbeck zu Dornfeld, und dessen Sohn, den Maurer Helbeck daselbst, die beiden ersten zum Tode und den letzteren zu 20 Jahren Zuchthaus. Gegen das den Hauptverbrecher Scherling betreffende Urtheil hatte der Verteidiger, Rechtsanwalt Wölsel zu Eilen, die Nichtigkeitsschreiben eingelegt und von dem Ober-Tribunal ist der Beschluß gefaßt worden, das Erkenntnis des Schwurgerichts zu Naumburg vom 22. Octbr. v. J. und das demselben vorausgegangene Verfahren zu vernichten und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung zurückzuweisen.

≡ **Schmeerstraße L. Gundermann** ≡
empfang eine Sendung $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ breiten Glanz-Taffet, weiße Mulls, Batiste und Mousse-
line, wie auch andere Kleiderstoffe, und empfiehlt dieselben

≡ **L. Gundermann, Schmeerstraße.** ≡

Maschinenfabrik & Eisengiesserei

von
Dr. Georg Kessler, Schkeuditz.

Bei der zunehmenden Ausdehnung meines Etablissements habe ich zur Bequemlichkeit der geehrten Herren Besteller die Einrichtung getroffen, daß jeden Donnerstag einer meiner Herren Ingenieure im „goldenen Ringe“ zu Halle anwesend sein wird, um etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen oder Bestellungen anzunehmen.

Dr. Georg Kessler.

Auction.

Es sollen nächsten Mittwoch, als den 22. Januar Vormittag von 9 Uhr an im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ zu Schaffstädt 100 Stück Zuchtschaafe, größtentheils Hammel, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Schaffstädt, den 16. Januar 1862.

Wernicke, Gastwirth.

Gausverkauf.

Mein hieselbst belegenes Haus und Gehöft, alles neu gebaut, mit dazu gehörigen 2 Morgen Acker, will ich

Montag den 10. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Wirthshause öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Besittende hat zur Sicherung seines Gebots 25 \mathcal{R} anzuzahlen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher bei mir erfragt werden.

Preußlis, den 3. Jan. 1862.

Friedrich Sauer.

Höchst vorteilhafter Gutsverkauf.

Ein hübsch gebautes Gut, bei Leipzig gelegen, mit großen Obst- und Gemüsegärten, an Wiesen und Feldern der beste Boden Classe 1 und II gegen 16 Acker oder circa 35 Magdeburger Morgen, fast Alles am Gutsföh gelegen, soll auszugsfrei mit wenigen Abgaben und sehr billig, auch nur mit 15—1800 \mathcal{R} Anzahlung, sofort verkauft und übergeben werden. Die Restausgelder bleiben zu $3\frac{1}{2}$ % u. 4 % fest in 2 Posten darauf stehen. Inventar, als: 4 Kühe, Pferde, Wagen, ist alles vollständig, sowie auch alle Vorräthe an Weizen, Gerste, Hafer und Roggen mit übergeben werden. Außerdem befindet sich noch eine Nebenbranche dabei, welche einem thätigen Manne jährlich noch 300 \mathcal{R} netto einbringt. Der feste Preis ist 6400 \mathcal{R} . — Der Besitzer hat eine größere Befähigung geerbt und will schnell verkaufen. Alles ausführlich ertheilt

H. G. Hohl in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34.

Ein Def.-Verwalter, welcher seit 15 Jahren sich über seine Brauchbarkeit und Thätigkeit die besten Zeugnisse erworben hat, besonders in dem Zuckerriibenbau, sucht jetzt oder bis Ostern eine Stelle, und wird den geehrten Herren Prinzipalen Herr Amtmann König in Weissenfels Näheres mittheilen.

Auf einem bedeutenden gräflichen Rittergute ist der Administrator-Posten vacant, und findet ein tüchtiger Landwirth daselbst dauernde und vorteilhafte Anstellung. Nachweis: A. Goetsch & Comp. in Berlin.

Ein Stud. theol. (A. B. Halle poste restante) sucht zu Ostern c. eine Hauslehrer-stelle.

Diétrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldenen Löwen“ gegenüber, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

Gute **Bruchbandagen** wie auch andere **Maschinen** empfiehlt
A. Krahl, geprüft. Bandagist, gr. Sandberg 1.

Stock-Verkauf.

In der Stammherde meines Ritterguts Budecke bei Genthin (Magdeburg-Potsdamer Bahn) stehen edle, wollreiche Merino-Höcke (Rambouillet-Blut) vom 1. Februar ab in 3 Klassen zum Verkauf. — 1ste Klasse 12 Fdr., 2te Klasse 8 Fdr., 3 Klasse 4 Fdr. — Gesundheit garantirt.

Wilh. v. Jäckel.

46 Stück gesunde Zuchtschaafe sind zu verkaufen in Planena Nr. 8.



Mit einem Transport 4- und 5jähriger Pferde trifft am 20. Januar ein

M. Zickel, gr. Ulrichsstr. Nr. 49.



Montag den 20. d. M. halten mit einem großen Transport guter dänischer Pferde in Gröbzig zum Verkauf

S. Kersten & F. Brade.

Frische Trüffeln
erhält **J. Kramm.**

Aetz-Natron zum Seifekochen
bei **Helmhold & Co.,** vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Bekanntmachung.

Ein Pistoriuscher Säulen-Apparat, ziemlich neu, täglich 40 Scheffel Einmahlung, ist mit Dampfessel-Wortichen und allem Zubehör u. billig zu verkaufen bei
Gustav Kiesel, Kupfer- und Schmiedemeister
in Delitzsch.

Einem geehrten Publikum so wie meinen werthen Kunden zu Nachricht, daß ich von heute ab neben meinem Ladengeschäft auch auf dem Wochenmarcte mit geräucherter und frischer Waare feil halten werde, und bitte dies gültig berücksichtigen zu wollen.

Louis Meißner, Fleischermeister.

Drei gesunde Ammen vom Lande suchen Stellen durch **Friederike Kobltschreiber, Kapellengasse Nr. 5.**

Ein noch guter, brauchbarer, einspänniger Leiterwagen steht billig zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 91.
Volke.

Eigene Bohlen, 2 1/2" stark, astfrei, circa 800 \square Fuß, trocken für Halle sucht
G. Warth, Hölzschmiedmeister.

Zu vermietthen:
Zu Coburg, in reizendster Lage, drei neue größere Wohnungen mit allem Comfort und Garten zu 150—175 Thlr. jährlich. Anfragen gefälligst unter Chiffre B. M. poste restante Coburg zu stellen.

Zwei geräumige, gut eingerichtete Familien-Hofwohnungen à 44 \mathcal{R} und 65 \mathcal{R} sind pr. Ostern c. beziehbar, zu vermietthen gr. Steinstraße 17.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallescher Sängerbund.

Sonntag den 19. Januar 11 Uhr
i. d. T.

Vorstands-Conferenz.

Volksliedertafel.

Sonntag d. 19. Januar Abends 7 1/2 Uhr
vierteljährliche Generalversammlung.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 19. Januar: **Der böse Geist Lumpacivagabundus**, oder: **Das liebliche Kleeblatt**, Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von **Neffroy, Musik** von **Müller.**

Montag den 20. Januar Abonnement suspendu: **Gastspiel der Königl. Hofschauspielerin Fräulein Janauschek** vom Hoftheater zu Dresden: **Graf Esau**, Trauerspiel in 5 Akten von **Dr. Laube.**

Die Direction.

Hoher Petersberg.

Sonntag den 19. Januar Concert des so beliebten Komikers **Wittig** nebst 4 Damen, unter Mitwirkung des Zitherpielers **Witzgall** aus Mannheim. Anfang 4 Uhr. Entree 5 \mathcal{R} , Damen die Hälfte. Programme sind an der Kasse zu haben.

Kubblank in Böllberg.

Sonabend und Sonntag **Wurstfest.**
Sonntag Ball bei **Kubblank** in Böllberg, wozu freundlich einladet der Vorstand.

Diemitz.

Heute Sonnabend frische Pfannkuchen.

Dederstedt.

Donnerstag den 23. d. M.
Concert und Ball
vom **Dölauer Berg-Hautboisten-Corps** (Anfang des Concerts um 6 Uhr), wozu freundlichst und ergebenst einladet
Kleinndienst, Gastwirth.

Deffentlicher Dank!

Ich kann nicht unterlassen, dem **Herrn Dr. Volkmann** für seine unermüdete Thätigkeit und seiner geschickten Seilung meines Fußes, welcher bis zum **Abnehmen** krank war, meinen **innigsten Dank** auszusprechen. Gott möge ihn noch lange zum **Wohle** leidender Menschen erhalten.
Frau Herrmann.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, **Amalie** geb. **Leinau**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Wettin, den 16. Januar 1862.

A. Weichelt, Gastgeber.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach langem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Schenk-wirth **August Reuter**, 35 Jahr alt. Dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Halle, den 17. Januar 1862.

Die Hinterbliebenen.

Die Thronrede.

Die Thätigkeit der neuen Legislaturperiode „beginnt in erster Zeit“. Dieser Ausspruch der Thronrede bezeichnet in voller Uebereinstimmung mit dem im Volke lebenden Bewußtsein kurz und schlagend unsere gesammte politische Lage. Denn alle die mannigfachen politischen Verwickelungen, die uns für die Gegenwart und für die nächste Zukunft besorgen machen, sind nicht gelöst, nicht gemindert, sie sind eher vermehrt. Alle großen Staaten des Continents, — und die kleinen sind genöthigt, wie Planeten ihnen zu folgen und an den Revolutionen derselben Theil zu nehmen, — sind inneweg Gefahren preisgegeben, und diese Gefahren sind von der Art, daß die Besorgnis vor Erschöpfung, die sich über die Grenzen hinauswälzen und die unruhigen Elemente auf die blutigen Felder des Ruhmes führen, nicht ganz ungerechtfertigt erscheint.

In Rußland erzeugen die kaiserlichen Reformen der Agrarverhältnisse von Tag zu Tag größere Unzufriedenheit fast eben so auf Seiten derer, zu deren Gunsten jene Reformen ins Werk gesetzt worden, wie derer, welche dadurch ihren unumschränkten Einfluß verlieren. Schwere wiegen die Folgen einer dreißigjährigen Regierung, welche die ganze Kraft der Nation unter den Eigenwillen eines Einzigen beugte. Noch unheimlicher aber als jene in Polen hochtöne Geist unerbittlichen Colles, der seine trüben Schatten auch herüber nach Posen wirft.

Im europäischen Südben bereiten sich Umgestaltungen vor, deren Schwere und Tragweite nur um deswillen weniger gewürdigt werden, weil wir seit einer Reihe von Jahren an dem Besetzungszug der um das goldene Horn herumlegenden Völkerschaften gewöhnt sind — Umgestaltungen, welche fest, wo dem moralischen Verfall der Pforte der finanzielle Bankrott auf dem Fuße folgt, wohl näher als je vor der Thür stehen, zumal kriegerische Nachbarn ziemlich ungehört von der Schwierigkeit der Lage den ihnen erwünschten Gebrauch machen.

Italien kommt aus dem Geburtswehen nicht heraus; es kostet unsägliche Anstrengungen, die Einheitsidee auf der ganzen Halbinsel gleichmäßig in die mannigfach geartete Bevölkerung eindringen zu lassen, und, obwohl dies das schwierigste Problem ist, so giebt es noch andere, die mit ihm nicht zugleich gelöst sein würden. Bei der Procuca-Molle, die die kaiserliche Politik an der Seine sich zugeheilt hat, scheint es, als hätten die leitenden Elemente wenig Vertrauen in eine ruhige und allmähliche Lösung dieser Aufgabe, und als folle der Kampf gegen die weltliche Herrschaft des Papstes und gegen die österrödische in Venetien nicht als Einigungsziel, sondern als Einigungsmittel angesehen werden. Daß diese Kämpfe die Existenz des noch nicht einmal allerseits als legal anerkannten italienischen Königreichs aufs Äußerste gefährden und das Unterliegen desselben mit Schanden überbürdeten Landes ungläublich sich mehrenden Schuld. Diese öffentlichen Arbeiten stellen dar und bekunden zugleich den gefährlichen Krebschaden des Kaiserreichs, gefährlich auch für den Frieden Europas.

In welche mißliche innere Lage die kaiserliche Politik Frankreich gebracht hat, kann derjenige beurtheilen, dem es nicht unbekannt geblieben, daß es nur ein Schritt der Verzweiflung war, der den Kaiser nöthigte, scheinbar in die konstitutionelle Bahn einzulinken. Wie die Denkschrift des Ministers Fould, so ist das erst kürzlich vorgelagte Budget des Sinesepfandes ein Symptom gefährdeter Lage, welches einen Blick thun läßt in die unheimliche Tiefe einer durch öffentliche Arbeiten auch in der Metropole des mit Schulden überbürdeten Landes ungläublich sich mehrenden Schuld. Diese öffentlichen Arbeiten stellen dar und bekunden zugleich den gefährlichen Krebschaden des Kaiserreichs, gefährlich auch für den Frieden Europas.

Die österrödischen Zustände sind das ganze Jahr lang räthselhaft gewesen, und als schwer zu lösendes dunkles Räthsel stehen sie auch jetzt noch vor unsern Augen. Es ist eine Riesenaufgabe, eine wahre Sisyphusarbeit, auf dem Wege des Konstitutionalismus die durch kein nationales Band zusammengehaltenen Völkerbestandtheile des Kaiserreichs zu amalgamiren; und doch ist der konstitutionalistische Staatbankrott dringend geboten, ohne daß auch nur Aussicht zu einem wirksamen Rettungsmittel aus der gefährlichen Lage zu erwarten wäre. Die beiden schweren französischen Neuabsworte: das Recht Italiens und das Recht der Nationalität, gleichviel ob im Ernste oder als bloße politische Requieterie ausgesprochen, haben Oesterreich und vielleicht auch Europa überzeugt, daß die demokratische Appellation an das Prinzip der Nationalität nur da gefährlich ist, wo die Staaten keine wahre Existenz, keine wahre Einheit haben.

Die hochentwickelten Verkehrsbeziehungen zwischen Europa und der amerikanischen Union ließen mit fieberhafter Spannung dem Ultimatum des Cabinets von Washington entgegenbarren und mit allgemeiner Befriedigung ist es vernommen worden, daß die brennende Streitfrage friedlich geordnet ist. Aber der Brand des amerikanischen Bürgerkriegs ist damit nicht gelöscht. Das widersätzliche und gefährlichste Schauspiel, das je in einer Republik von europäischer Kultur aufgeführt werden kann, der Bürgerkrieg, nimmt jetzt an Ausdehnung und Erbitterung in dem Grade zu, daß, würde er auch früher, als wir zu erwarten berechtigt sind, geschlichtet, wir noch Jahre lang durch die unter allen Umständen schwierigste Neugestaltung der nordamerikanischen Bundesverhältnisse in um so größerer Spannung erhalten würden, als dann die durch die Macht größerer Sorgen fast verbunkelte mexicanische Expedition in den Vordergrund treten würde. Denn Niemand kann verkennen, daß, sobald das Cabinet von Washington nur einigermaßen freie Hand gewinnt, es der im wahren und eigentlichen Sinne gegen die Union feindlichen Expedition der europäischen Coalition sein volles Interesse zuwenden und nicht dulden wird, daß England und Frankreich Kolonien oder abhängige Förder-

staaten an den Ufern des stillen Meeres und vor den Thoren der Union gründen, um von Indien, China, Siam, Japan und Mexiko aus das stille Meer zu beherrschen und zu schließen. Jedermann erkennt, daß daraus ein neuer europäisch-transatlantischer Konflikt von der größten Tragweite entstehen kann und entstehen wird, wenn die englische Politik, die seit der Loslösung Mexiko's von Spanien fast Jahr für Jahr glückliche Veranlassung zum Interueniren gehabt, es aber in wohlberechneter Weise bis zu dem Augenblicke verschoben hat, wo ihr einziger ebenbürtiger Gegner, die Union, anderweit beschäftigt ist, vor den Folgen eines großen Seekriegs mit vielleicht anders geordneten Bündnissen nicht zurückföhret. Das ist in den allgemeinsten Zügen der Ernst unserer Lage, von dem die Thronrede ausgeht und der alle einzelnen Sätze derselben begleitet und durchdringt.

Alle großen kontinentalen Reiche sind ausschließlich mit sich selbst, mit der Heilung tiefer innerer Schäden beschäftigt, und so hart diese Arbeit ist, so ist sie doch zum größten Theile in ihrem Erfolge so wenig verheißend und so sehr problematisch, daß sich die Regierungen dieser Staaten in einem Zustande befinden, der beinahe keinem von ihnen in der nächsten Zeit eine nachhaltige Initiative in der äußeren Politik gestattet. Nur Preußen ist im Großen und Ganzen von den inneren Konvulsionen, denen die andern kontinentalen Mächte fast erliegen, befreit. Es ist Dank den Reformen, die obwohl vielfach verurtheilt, oft in ihren Wirkungen durchbrochen und gehemmt, doch seit 1808 zur Ausführung gekommen, zu innerer Gesundheit und dadurch in den Besitz einer so unvergleichlichen Fähigkeit gelangt, die noch vorhandenen ungesunden Theile ohne Erschütterung heilen zu können, heilsamen Impulsen mit Hingebung und Ausdauer zu gehorchen und sein Verfassungsleben zu einer Zeit vollständig auszubauen, wo andere Großmächte mit zweifelhafter Hand nach den ersten Grundlagen suchen und umbertappen. Wie ernst daher die gegenwärtige Lage ist, für Preußen ist sie eine beneidenswerthe, weil, wenn richtig gewürdigt und mit Gewissenhaftigkeit benutzt, die preussische Politik in den Stand gesetzt wird, nicht nur seine eignen inneren Reformen in ruhiger Kontinuität zu vollenden, sondern auch die Verbesserung der Verfassungszustände Deutschlands mit Macht zu fordern und zu fördern.

Das ist die zweite Seite des Ernstes unserer Lage, sie bezeichnet eine bevorzugte Stellung Preußens, die zur umsichtigsten Prüfung mahnt und die Regierung für das, was sie in Benützung der angegebenen Situation thut, streng verantwortlich macht.

Die deutsche Nation erwartet, daß die deutsche Frage endlich aufgereine Frage zu sein. Selbst die heftigsten Gegner der deutschen Verfassungsreform können nicht mehr in Abrede stellen, daß wir auf unserem nationalen Gebiete um ein so Bedeutendes vorwärts gebrungen sind, daß Preußen fernerhin die Allianz des deutschen Volkes nicht wird übersehen dürfen. Und wäre das einzige Ergebnis der seit einigen Jahren rüftig betriebenen nationalen Arbeit auch nur das, daß die Unhaltbarkeit der Bundesverfassung sogar da nicht mehr angezweifelt wird, wo das einzig mögliche Surrogat dafür gesucht wird, wie der Tod von dem Verschwendern. In der That hat sich die nationale Partei durch ihr energisches, männliches Auftreten nicht nur in deutschen Landesvertretungen, sondern auch in einzelnen der Kabinetten eine einflußreiche Stellung gesichert; der Ruf nach einer deutschen Flotte hat — so ungläublich es auch im Allgemeinen scheinen mochte, bei der schon einmal schmächtlich getäußerten und enttäuschten Nation doch gekündet und wenn es auch nur noch kleine Summen sind, die nicht im Verhältnis zur Größe der Nation und zur Größe der Schöpfung stehen, ja wenn es sogar in Preußen ungeachtete oder verblendete Söhne giebt, die über eine preussisch-deutsche Flotte grollen und im Wettstreit mit einigen deutschen Regierungen in dem Nationalverein nichts weiter als eine gefährliche Konspiration sehen, so steht das gegen die auch in der Thronrede vorzüglich anerkannte frische und fröhliche Thatfache fest, wie freudig selbst votierte Steuern für wahrhaft nationale Zwecke auch aus kärglich gefüllten Beuteln gezahlt werden, und mit welcher Zuversicht und Gewißheit die Regierungen bei wahrhaft nationalen Schöpfungen auf die Bereitwilligkeit und den Opfermuth aller derjenigen rechnen können, die in dem Staatswesen etwas mehr als eine bloße Affektzanzianstat ausschließlich für ihre ständischen Privatworte erblicken.

Noch haben äußere und innere Bedächter des guten Rechts der deutschen Nation ungekräft triumphiren können; aber die Thronrede läßt die Hoffnung eher wachsen als schwinden, daß in Kurhessen und in Schleswig-Holstein dieser Triumph doch wohl am längsten gedauert haben könnte, obgleich es fast an Absurdität grenzen würde, wollte man glauben, mit dem Bundesrecht in der Hand und mit dem Bundesstage voran könne ein lebendiges deutsches Interesse gewahrt oder wieder hergestellt werden.

Aber Kurhessen und Schleswig-Holstein sind nicht die einzigen wunden Stellen an dem deutschen Organismus; auch Hannover und Mecklenburg sind zwei durch und durch kranke Glieder, selbst der ganze Bund als solcher bedarf der energischen Umgestaltung zu einer politischen Form, in welcher sich die deutsche Nation wiederfindet. Ueberhaupt wer geneigt ist, an der ungeschwächten Kraft unseres Volksthum zu verzweifeln, der wird wenigstens auf Augenblicke guten Muth fassen können. Der Nationalverein vor allem, wie man auch über Einzelheiten seiner Organisation denken möge, ist seit der englischen Kornlawige, welche an die unmittelbaren praktischen Interessen anknüpfte, das glänzendste Beispiel einer politischen Verbindung, die ohne Konspiration mit weiser Beschränkung auf offene praktische Zwecke, in der Malleosigkeit ihrer Mittel den Regierungen laut zuruft, daß sie sich der idealen Richtungen in der Nation annehmen und den vom freien Geiste aufgestellten Wegweisern zu folgen haben, wenn sie nicht darauf reduziert sein wollen, sich mit dem zweifelhaftesten Erfolge nur auf die nackte Gewalt zu stützen.

Preußen fähig, und das ist der wesentlichste Inhalt aller Theile der Thronrede, daß sein deutscher Beruf, keine Aufgabe, die es abgeben kann, sondern eine Forderung der Geschichte ist, die von ihm erfüllt werden muß oder sich an ihm erfüllen wird. Die Zeit ist ernst, aber die Situation ist für Preußen eine beneidenswerthe. Je größer aber die in Preußen gestellte Forderung ist, um so strenger wird es sich zusammenzunehmen haben. Denn wir wissen, daß den die schlimmste Geringschätzung trifft, der sich einer großen zugebachten Ehre nicht würdig zeigt.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Jan. Die Parteibildung im Hause der Abgeordneten ist einen Schritt weiter gerückt, indem die Verhandlungen über die Vereinigung der Abgg. Harfort, Stavenhagen, Bockum-Dolfs und Genossen mit der unter dem Namen des Abg. Gradow gesammelten „konstitutionellen Partei“ damit geendigt haben, daß Seitens der ersteren diese Vereinigung abgelehnt worden ist, wie es heißt, mit allen gegen eine Stimme. Nach dieser negativen Seite hin wäre die Sache also entschieden: die positive Festsaltung der neuen Fraktion (Harfort-Stavenhagen) ist noch nicht erfolgt; wie es heißt, ist eine Vereinigung der diesem Kreise angehörigen Abgeordneten mit den Abgeordneten Assmann, Hinrichs, Zimmermann und Genossen in Aussicht genommen. — In der Fraktion Gradow ist gestern die vorläufige Konstituierung erfolgt. Ein Programm ist angefündigter Maßen nicht beschloffen; doch wurde gestern die Nothwendigkeit der Bildung einer „gouvernementalen Partei, die aber nicht etwa eine ministerielle a tout prix sein sollte“, diskutiert. Die Geschäftsordnung ist vorläufig festgesetzt; ein Hauptpunkt, inwiefern nämlich die Parteibeschlüsse bindend für die Mitglieder sind, ist nach einer hiesigen Kammer-Korrespondenz dahin erledigt, daß nur die mit zwei Drittel Majorität gefassten Beschlüsse bindend sein sollen; der einfachen Majorität ist auf Widerspruch einer Anzahl katholischer Mitglieder diese Kraft nicht zuerkannt; außerdem haben sich diese Mitglieder für Fragen, welche ihre Konfession berühren, volle Freiheit ausbehalten. Die Geschäftsordnung der Fraktion Gradow ist von einigen Siebenzig Mitgliedern vollzogen worden. Da die deutsche Fortschrittspartei ungefähr von gleicher Stärke ist, so ergibt sich, daß von den 250 Abgeordneten, auf welche Zahl die liberale Majorität des Hauses mindestens geschätzt werden darf, noch 110 einer festen Fraktion nicht beigetreten sind. — Die Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten wird frühestens Montag stattfinden; in Bezug darauf steht jetzt nur fest, daß Gradow Präsident wird.

Zu den Vorlagen, welche aus dem Handelsministerium dem Landtage zugehen dürften, gehört auch der Entwurf eines Gesetzes über die Haftverbindlichkeit der preussischen Postverwaltung. Derselbe ist, wie die „B. B.-Ztg.“ meldet, bereits vollständig ausgearbeitet und gegenwärtig einzelnen Organen des Handelsstandes zur Begutachtung vorgelegt. Der Entwurf ist bemüht, die wiederholt vom Handelsstande erhobenen Beschwerden gegen die mangelhafte Garantie, welche die Postverwaltung gegenwärtig leistet, zu reduciren, und die diesfälligen Bestimmungen des Postgesetzes mit den entsprechenden des Handelsgesetzbuches über die Güterbeförderung in Einklang zu bringen.

Wie mitgetheilt, hat die „Epen. Ztg.“ die Angabe der „Correspondenz Stern“ in Betreff der Anstellung jüdischer Juristen als Richter widerrufen. Die „Correspondenz Stern“ drückt die Verächtlichkeit ab und fügt hinzu: „Wir sind weit entfernt davon, der „Ep. Z.“ den Vorwurf der absichtlichen und böswilligen Entstellung machen zu wollen; wir suchen aber andererseits vergeblich nach irgend einem Grunde, welcher die „Epen. Ztg.“ dazu hätte führen können, einen Antrag des Justizministers im Staatsministerium in einen bereits gefassten und in Ausführung begriffenen Beschluß zu verwandeln.“

Die „Berl. Allg. Ztg.“ sagt mit Bezug auf das Urtheil über die beiden Lieutenanten v. Sobbe und Puzki: „Wir hoffen, daß die Organe der Regierung in der Lage sein werden, die Motive dieses Urtheils mitzutheilen. Sollte das nicht der Fall sein, so fordern wir die Mitglieder der konstitutionellen Partei dringend auf, deshalb eine Interpellation an den Kriegsminister zu richten, vorbehaltlich eines weiteren Antrags. Die Sache ist von dem allergrößten Ernst und bedroht den innern Frieden Preußens viel mehr, als alle Fragen, die sonst auf die Tagesordnung kommen. Wir enthalten uns absichtlich jedes vorgefessenen Urtheils; aber wir glauben, daß das Land das Recht, die Landesvertretung die Pflicht hat, nach dem Thatbestand des Verbrechens und dem Maßstab zu fragen, wonach dasselbe gemessen ist. Und diese Pflicht ist zunächst von unserer Partei zu übernehmen, welche unter allen am entscheidendsten wünscht, mit der gegenwärtigen Regierung Hand in Hand zu gehen.“

Hannover, d. 13. Januar. Unsere Reaction verschmäht keinen Bundesgenossen, um ihre Preußen-Angst zu beschwichtigen. Mit der Ueberschrift: „Der Borussia'sche Standpunkt“ drückt das amtliche „Tagblatt“ aus den „Stimmen der Zeit“ einen ebenso überschriebenen Artikel in einem größeren Auszuge ab, um den „Beweis zu liefern, daß von der eigentlichen Demokratie die kleindeutsche Doctrin und die Bestrebungen einer gewissen Partei für die preussische Hegemonie eben so sehr verurtheilt werden, als es vom conservativen Standpunkte aus geschehe.“ — Ueberhaupt ist die Preußen-Angst in diesem Organ in wahrhaft lächerlicher Art vertreten. So berichtet heute das officöse „Tagblatt“ wörtlich aus Gesehmünde: „Auf dem Dache des Hauptzollamts-Gebäudes wehte am Geburtstage der Prinzessin Friederike eine Fahne in den grünweißen Altenburger Landesfarben; wir konstatiren dies deshalb, damit Niemand, der solche Flagge sich nur aus der Ferne angesehen hat, zu der Annahme geleitet wird, es sei etwa eine schwarzweiße gewesen. Für diese Couleuren reichen hier in

Wahrheit die Sympathien nicht weit.“ Die „Magd. Z.“ setzt hinzu: Es mag sich also Jeder beruhigen, der etwa in Sorgen gelebt hat, ob dem irrthümlichen Gedanken, daß vom Gesehmünder Hauptzollamte herunter die bösen schwarzweißen Farben prophetisch gewinkt hätten.

Bermisichtiges.

— Berlin, d. 15. Jan. Ein pensionirter, in Charlottenburg wohnhafter Steuerbeamter hat, wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ berichtet, der Königin-Witwe vor einigen Tagen einen schriftlichen Heirathsantrag eingereicht. Der Mann, dessen Geisteskräfte zeitweise gestört sein sollen, wurde zur Vermeidung weiterer Belästigungen in Gewahrsam gebracht.

— Die Berl. „Börs.-Ztg.“ erzählt folgende Berliner Geschichte: Vor einigen Tagen fand bei einem hiesigen Kaufmann ein Souper statt, dem ein zahlreich besuchter Ball folgte. Auf diesem bemerkte der Gastgeber einen feingekleideten Herrn, der ihm persönlich unbekannt war. Er befragte deshalb seine Gattin. Aber auch dieser war der Herr unbekannt. Sie bemerkte nur, daß sie mit demselben bereits einige Male getanzt und daß er sich als ein sehr geübter Tänzer bewährt habe. Der Gastgeber nahm hierauf die erste Gelegenheit wahr, mit dem Fremden, der ihn zu meiden schien, ein Gespräch anzuknüpfen. Allein auch dieser Versuch führte nicht zur Kenntniß der persönlichen Verhältnisse desselben. Die ausweichenden Antworten und das ganze Benehmen des Fremden ließen inbeiden darüber kaum einen Zweifel, daß der Gastgeber einen unbefehenen Gast vor sich habe. Er fragte deshalb den in der Nähe wohnenden Polizei-Revier-Lieutenant um Rath. Dieser erschien gleich darauf in Civilkleidung auf dem Balle und erkannte in dem ihm bezeichneten Manne einen schon mehrmals bestraften Taschendieb. Zur Vorsicht waren zwei Schutzmänner in einem Nebengemach aufgestellt. Dortbin wurde der Fremde eingeladen und daselbst einer Visitation unterworfen, bei welcher sich fünf wohlgefüllte Geldtaschen im Besitze desselben befanden, welche er, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der Abendgesellschaft des Kaufmanns entwendet hatte. Der Dieb wurde, um die Gesellschaft nicht zu stören, in aller Stille abgeführt.

— Im vergangenen Jahre sind zum Fortbau des Königer Doms 58,866 Thlr. eingegangen, eine Summe, welche mit dem Aufschuß aus Staatsmitteln sich auf 108,866 Thlr. erhebt, während 120,000 für die nöthigsten Bauten im Jahre 1861 nöthig waren.

— In Betreff des Denkmals des im Wallenfädder See ertrunkenen Heinrich Simon veröffentlicht Dr. F. Jacoby in der „K. S.“ unter'm 10. Jan. den Gesamtbetrag der eingegangenen Gelder: 1176 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Die Sammlung ist geschlossen und die Einweihung des Denkmals (bei Murg am schönen Wallensee — steht im Laufe dieses Sommers bevor. (H. Simon war bekanntlich der Vertreter Magdeburgs im Frankfurter Parlament.)

— Nach der Erfindung eines Wieners können Lichtbilder unmittelbar auf den Stein getragen, geätzt und gedruckt werden. Die Abdrücke sollen guten Steinbrücken gleich und 90 Pct. billiger als die bisherigen Abdrücke von Lichtbildern sein. Diefelbe Erfindung hat nach dem „Arbeitgeber“ ein Frankfurter, Mandel, in Stockholm gemacht.

— Der „Messager de Nice“ veröffentlicht ein Schreiben, welches in diesem Augenblicke in Aegypten befindlicher Tourist, der den Ausflug von Kairo nach Zagari, an der Grenze der Wüste, in Gesellschaft des Herrn von Lesspess mitmachte, an einen der Redaction des genannten Blattes befreundeten Herrn richtete. Der Verfasser dieses Schreibens betrachtet das Problem des Suezkanals als gelöst. Die Arbeiten, sagt er, schreiten auf der ganzen Linie mit großer Raschheit vorwärts. Gegenwärtig sind ungefähr 20,000 Arbeiter beschäftigt, nach Berechnungen, die von kompetentester Seite angestellt worden, kann man annehmen, daß die Verbindung beider Meere im ersten Halbjahre 1863 hergestellt sein wird. Diefelbe wird freilich vorerst nur für kleine Schiffe brauchbar sein, denn die großen Arbeiten zur Erweiterung des Kanals werden erst 1864 beginnen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Januar.
Kronprinz. Hr. Gen.-Adjutant Schräder a. Berlin. Hr. Hofrath Stuger a. München. Die Hrn. Kaufm. Schwarzenberg a. Meersane, Jüling a. Annaberg, Passenge u. Richter a. Leipzig, Jäger a. Köln.
Stadt Zürich. Hr. Insp. Böck a. Metz. Hr. Gen.-Agent Sterling a. Lüttich. Die Hrn. Kaufm. Karuz u. Müller a. Berlin, Michel u. Wagner a. Frankfurt a. M., Steiner a. Frankenberg.
Goldner Ring. Hr. Rent. Sembetroy a. Paris. Hr. Stad. med. Neumann a. Berlin. Hr. Bezugsamter Herber a. Sorau. Hr. Defon. Busch a. Jüttau. Die Hrn. Kaufm. Pfeiffer a. Leipzig, Herrmann a. Grnsfthal. Die Hrn. Fabrik. Baumann a. Burg, Böhme a. Naumburg.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Gensche a. Breslau, Alster a. Brandenburg, Dott a. Mainz, Albrecht a. Magdeburg, Krause a. Hildesheim, Schwarz a. Darmstadt, Florens a. Düsseldorf, Becker a. Erfurt, Fischer a. Grotz, Sobn a. Belgard.
Stadt Hamburg. Hr. Gutsbez. Berger a. Breslau. Die Hrn. Kaufm. Daneges a. Stendal, Hoffmann a. Tangenhausen, Stangenwal a. Berlin, Kuhn a. Rabach. Hr. Fabrikf. Herber a. Detmold. Hr. Insp. Neumann a. Neuß. Hr. Diershäuser Herrmann a. Leipzig.
Mente's Hôtel. Hr. Fabrikf. Dr. Gohn a. Charlottenburg. Hr. Partik. Bergmann u. Fam. a. Hannover. Die Hrn. Kaufm. Schönau a. Oberweisbach, Franz a. Würzburg, Kessel a. Frankfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 10. Januar. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|--------------|
| Lufdruck | 337,05 Par. L. | 337,28 Par. L. | 336,85 Par. L. | 337,06 Par. L. | |
| Dampfdruck | 0,61 Par. L. | 1,03 Par. L. | 1,20 Par. L. | 0,95 Par. L. | |
| Rel. Feuchtigke. | 73 pCt. | 80 pCt. | 88 pCt. | 80 pCt. | |
| Lufthöhe | 9,2 G. Rm. | 4,8 G. Rm. | 4,1 G. Rm. | 6,0 G. Rm. | |

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnete in meinem Hause große Klausstraße Nr. 28
ein Material-, Taback- & Cigarren-Geschäft,
welches einem geehrten Publikum unter Zusicherung reeller Bedienung hiermit bestens empfehle.
Halle, d. 18. Januar 1862. **Eduard Hause.**

Gute gebrauchte **Pianoforte**, à 24, 65, 72 *Rp*, 6¼ und 6¾ Octaven, empfiehlt
Fr. Reissmann, Dachritzgasse Nr. 14.

Süße hochrothe Weiff. Apfelsinen, pr. Dg. 15, 18,
21, 24 *kg*, so eben empfangen
Boltze.

Mein Lager der feinsten Wiener Holzwaaren mit und ohne Beschlag in hell und dunk-
lem Eichenholz, so wie die vorzüglichste Auswahl der feinsten Eisengeschwaaren, verkaufe
aus, und empfehle solche zu Geschenken jeden Alters passend, zu und unter den Fabrik-
preisen.
Richard Pauly.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring**, Brüderstr. 16.

Befanntmachung.

Kapitalien in kleiner und größeren Posten
gegen Hypothek auf städtische oder ländliche
Grundstücke innerhalb der ersten Hälfte des nach-
zumeisenden Werths und gegen 4½ Prozent
Zinsen können bei der unterzeichneten Kasse aus-
geliehen werden.

Den darauf gestellten Anträgen müssen je-
derzeit die Kasse und Hypotheken-Urkunden
beigefügt werden.

Bitterfeld, den 16. Januar 1862.

Die Kreis-Spar-Kasse.

Pensionat-Anzeige

Es können noch einige Pensionäre in ein
christliches Pensionat, wo Sacht und Ordnung
herrscht, für ein billiges Honorar angenommen
werden. Zu erfragen bei
A. Lehmann, Rathhausgasse Nr. 13.

Einem Fräftigen Burschen als
Lehrling sucht der Müllemeister
F. Hummel in Großfagel.

Annonce.

Ein jung, rout. Kaufmann, dem d. best. Zeug-
nisse u. Empf. z. Seite stehen, sucht bald, um
seine Stelle zu veränd., auf diesem jetzt nicht
sehr. Wege unter bescheid. Anspruch, eine Stelle
auf Compt., Lager o. Reisen. Gef. Off. sub
T. D. 3 an Ed. Stückerath in der Exp. d. Ztg.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Farben-, Chemica-
lien- und technisches Waaren-
Geschäft ein gros suchen wir
zum sofortigen Antritt oder p.
April einen jungen gebildeten
Mann als Lehrling.
Friedr. Schlüter Söhne,
Merseburger Chauffee, Ecke der
Königsstraße.

Gesucht wird ein Hofverwalter zum 1. April e.
auf dem Rittergut Schkopau bei Merseburg.
Nur qualifizierte Bewerber unter persönlicher
Vorstellung und Vorlegung genügender Atteste
finden Berücksichtigung.

Commis-Gesuch.

Für mein Material- und Eisen-Geschäft suche
ich einen gut empfohlenen Commis, welcher
zum 1. April d. J. antreten kann.
Auf schriftliche franco per Post einge-
hende Meldungen wird weitere Auskunft er-
theilt werden.
F. Schünemann in Mansfeld.

Eine Wassermühle mit aushaltender Wasser-
kraft, bis zur Höhe von 300 *Rp* jährlichem
Pacht, oder auch eine in guter Wind- und
Nahlage befindliche Windmühle wird zu pach-
ten gesucht. Derauf bezügliche Offerten wolle
man unter J. S. 3 an Herrn **Ed. Stücker-
ath** in der Expedition d. Ztg. gelangen lassen.

Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen.

Sieben erschien in unserm Verlage:

Die anthropologischen Momente der Berechnungsfähigkeit

von
H. Gilling.
Zweite völlig umgearbeitete Auflage.
24 *Rgr*.

Vorrätig in Halle in der
Pfefferschen Buchhandlg.

Spielkarten,

Stralsunder von **L. v. d. Osten** und
Dramburger von **C. F. Sutor**, halten
bestens empfohlen; Wiederverkäufer erhalten
Rabatt.
Halle. **Kersten & Dellmann.**

Seere Bordeaux: Ochsfotte verkauft
Otto Thieme.

Die besten und frischesten bairischen **Malz-**
bouillon von bekannter Güte gegen Husten
empfiehlt
C. L. Helm,
große Steinstraße.

Crystal-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Hand Schuhwaschen das
Beste, bei **Helmhold & Co.**, vis à vis
der alten Post.

Blasfabälge bei **F. Lange's Söhne.**

4 St. fette Voigtländer Döfeln stehen zu
verkaufen bei
Theodor Becker.
Seidewich bei Schöden.

Eine Partie **Getthammel** stehen zum Ver-
kauf auf dem Gute Nr. 1 in Rabatz.

Nächsten Mittwoch, den 22. d. M. wird ein
Transport jütändischer Pferde in Sanger-
hausen eintreffen.
Jordan.

Fabrik-Verkauf.

Eine in der Provinz Sachsen belegene, auf
das Vortheilhafteste eingerichtete und im Betriebe
befindliche Knochenfosle- und Chemikalien-Fa-
brik, ist unter annehmbaren Bedingungen und
sehr preiswerth zu verkaufen. Von den Kauf-
geldern können 6—8000 *Rp* daran stehen blei-
ben. Nähere Auskunft ertheilt das Bureau
von **A. Fricke** in Staßfurt.

Einige Güter zum Bewirthschaften (aber nur
guten Bodens) im Preise von 15—20,000 *Rp*
werden zu kaufen gesucht durch
A. Fricke in Staßfurt.

Ein Gasthof in einer Residenz Anhalts ist
zu verkaufen resp. zu verpachten durch
A. Fricke in Staßfurt.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Stereoscopenbilder,

die neuesten und schönsten bei
Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.

Frost-Balsam.

Balm for Chilblain von **Freden
Brothers** in London, ein bewährtes Mit-
tel, welches bei richtigem Gebrauch in kurzer
Zeit allen Frost und die durch Frost entstan-
dene Rösche total heilt; die Haut schön weiß
und geschmeidig macht. Preis 3 Sch. engl.
oder 1 *Rp* Courant. Allein echt zu haben bei
Helmhold & Co., Leipzigerstr. Nr. 109.

Friscen Schellfisch,
Friscen Seedorf,
Erfurter Rettige empfiehlt
C. Müller am Markt.

Ungar-Weine

von den Herren **C. W. Hellwig & Sohn**
in **Rawicz**, als:
feine Ober-Ungar, feine u. extrafeine
herb u. süsse Tockayer Trockenbeer-,
Tockayer Ausbruch- sowie rothe Un-
gar-Weine,
halten empfohlen
Kersten & Dellmann.

Bettfedernverkauf.
Alle Sorten feingerissene böhmische Bett-
federn, Daun und Schwanzfedern
sind stets in größter Auswahl vorrätig und
offertir solche zu den billigsten Preisen die Bett-
federnhandlung des **Jos. Böschl** alhier,
im Gasthof zum „Schwarzen Adler“, gr. Stei-
nstraße.

Tanzunterricht.

2ter Curfus.
Derselbe beginnt im Laufe der nächsten Woche.
Gefällige Anmeldungen werden in meiner Woh-
nung angenommen
Rocco,
Rathhausgasse 7, 1 Treppe.

Im Saal des „Kronprinzen“
Sonabend den 18. Januar Abends 7½ Uhr
15. Concert

des Halle'schen Orchestermusikvereins.
Symphonie von Schumann, Bdar.
Ouverturen: Reissiger (Yelva) — Ros-
sini (Semirams) — Spontini (Ferd. Cortez) —
Weber (Freischütz).

Tulpe. Sonabend Soirée mu-
sicale et comique.

Declamatorischer Verein.

Soirée am 19. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Rocco.**
Eintrittskarten verabreicht Herr **Ferd.
Mandel.**

Halle a. S., den 17. Januar 1862.
Der Vorstand.

Zweibendorf.

Zum Ball Sonntag den 19. Januar ladet
freundlichst ein
Klepzig.

Zum Pfannkuchenschmaus und Ball
Sonntag den 19. d. M. ladet ergebenst ein
G. Marggraf in Schwäz.

Ein von **G. Günther** in Erfurt am
15. October 1861 drei Monat dato gegogener
Prima-Wechsel in Höhe von 44 *Rp* 10 *kg* auf
die Herren **Leutgeb & Oberwalder** hier
ist gestern wegen Mangels Deckung protestirt
und heute Morgen wahrscheinlich auf dem Wege
von der Rannischen Straße bis vor das Ran-
nische Thor verloren. Der Finder wird gebet-
ten, denselben bei Herrn **Rechtsanwalt Fie-
biger**, Rathhausgasse, abzugeben.

2 *Rp* Ort., in ein Papier eingewickelt, sind
einem Arbeitsmann verloren gegangen. Der
resp. Finder wolle das Geld abgeben an Herrn
Deuschel, Spiegelgasse 5.

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Halle'scher Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Halle'schen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 15. Halle, Sonnabend den 18. Januar 1862. Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Jan. Der bisherige Kreisrichter Schüd in Halberstadt ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt ernannt worden.

Das Haus der Abgeordneten beschäftigt sich heute mit Prüfungen; sämmtliche von den Abtheilungen geprüfte wurden gültig erklärt, darunter die Berliner Wahlen.

Die Geschäftsordnung der Fraction Grabow ist von einigen 70 Mitgliedern vollzogen; weitere Beitritte stehen in Aussicht. In der vorigen Sitzung wurde die Methode der Wahlprüfungen erörtert.

Im Herrenhaus wird die Partei, die aber nicht in der Weise konstituirt werden kann, als die Partei der Herrenhausmitglieder, Uden, Schröder, Vorfisch, Herzog, Bürgermeister Halberstadt, Meding, Stello, Oberbeck, Stello, Oberbeck, v. Göze, Schröder, Bürgermeister Hammers.

Charakteristisch für die zweite Vicepräsidenten der Partei und für die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.

Die Krankheit der Partei ist die Krankheit der Partei.



Hier hatte er verschiedene polizeiliche Maßregeln zu erdulden, da er nicht mit ausreichenden Legitimationen versehen war und für einen bourbonnischen Agenten gehalten wurde. Man hat gegen den preussischen Gesandten in Turin den Vorwurf erhoben, daß er sich dieses preussischen Unterthanen nicht mit dem nöthigen Nachdruck angenommen habe. Die „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ theilt jetzt den Wortlaut des Schreibens mit, welches Graf Brassier de St. Simon in dieser Sache an den Major v. Brackel gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Turin, d. 30. Novbr. 1861. Euer Hoch- und Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 22. d. M. zu erhalten habe ich nicht die Ehre gehabt. Indem ich die Ihnen in Sicilien widerfahrenen Unannehmlichkeiten aufrichtig bedauere, werde ich es mir gerne angelegen sein lassen, nähere Auskunft zu erteilen und dahin zu wirken, daß das Verfahren der dortigen Behörden einer Prüfung unterworfen, eventuell gerügt werde. Dies dürfte voraussichtlich Alles sein, worauf sich die von Euer Hoch- und Wohlgeboren verlangte Genugthuung (welche Sie nicht näher formulirten) reduciren wird, da außer übertriebenen und gewiß sehr lästigen Polizeiverfügungen, und einer Arrestation, welche durch Mangel an Legitimation als völlig gerechtfertigt bezeichnet werden dürfte, spezielle und persönliche Beleidigungen aus Ihrer Darstellung der Thatfachen nicht zu beducten sind. Daß preussische Reisende in Sicilien nicht allein unpopulär, sondern auch den Behörden verdächtig und deshalb besonders der Ueberwachung unterworfen sind, kann mir weder unbekannt noch überraschend sein, nachdem durch gewisse, bei der Sendung der „Korrespondenz“ so wie bei der Anwesenheit zweier preussischer Gelehrte in Sicilien, sich herausgestellte Thatfachen, welche Euer Hoch- und Wohlgeboren wahrlich bekannt sind, Verdachtsgründe gerechtfertigt sein können, welche ohne diese Antecedenten mit Recht als beleidigend hätten betrachtet werden müssen. Wenn ein preussischer Officier angeklagt worden, die geheime Correspondenz der Gegner der jetzigen sardinischen Regierung besorgt zu haben: wenn ein preussischer Edelmann als geheimer Agent mit Organisation von bewaffneten Aufständen beauftragt, in flagranti erfaßt worden, und nur durch die Bemühungen der preussischen Gesandtschaft vom schimpflichen Lobe gerettet worden ist, da dürfte es der biesigen Regierung nicht schwer fallen, mir die Nothwendigkeit dazutun, einen anderen preussischen Reisenden, der bis vor Kurzem in päpstlichen Diensten gestanden, und bei dem man daher eine besondere Vorfelbigung an den, der neuen Regierung entgegenstehenden Interessen des römischen Hofes, zu vermuten berechtigt war, durch strenges Ueberwachen in die Unmöglichkeit zu versetzen, eine feindselige Thätigkeit zu entwickeln. Hiernach werden Euer Hochwohlgeboren sich gewiß selbst überzeugen, daß unter solchen Umständen eine Resonanz in den von Ihnen beabsichtigten Sinne schwerlich eintreten wird, was von mir oben angedeuteten sehr beschränkten Erfolg versprechen kann. Doch bitte ich Sie, sich überzeugt zu halten, daß alles von mir geschehen wird, was in den durch die Verhältnisse gebotenen Grenzen möglich ist. Graf Brassier de St. Simon.

Kassel, d. 14. Januar. Marburger Studenten haben der „Heftischen Morgenzeitung“ eine Zuschrift zugesandt, worin sie sich darüber aussprechen, warum sie, trotz der wärmsten Sympathie für die ernsten und heiligen Bestrebungen des Vaterlandes, gleichwohl in dem Kampfe für die Verfassung geschwiegen haben und auch ferner schweigen werden. Dies geschehe nur mit richtiger Würdigung der Verhältnisse, denn die Studenten fassen ein, daß ihre thätige Theilnahme an der guten und gerechten Sache den Begnern derselben nur neue und willkommene Angriffswaffen in die Hand geben würde.

Italien.

Die Ankunft des päpstlichen Nuncios in Paris gilt, wie der „Independance Belge“ mitgetheilt wird, für den sichersten Beweis, daß der 27. Januar die wiederholte Versicherung des Kaisers Napoleon bringen wird, die französische Besatzung werde bis auf Weiteres in Rom bleiben. Ob auch die ungestörte Besichtigung des Banbittenwesens in diese Fortdauer eingeschlossen ist, muß die Zukunft lehren; als Thatsache muß vorläufig constatirt werden, daß die Sprache der bourbonnischen Blätter offener und zuverlässiger als jemals ist und die Versicherungen der italienischen Organe über die fast gänzliche Unterdrückung des Räuberwesens sich allerdings wieder als Täuschungen herausstellen. So läßt sich die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ aus Palermo schreiben: „Man ist überzeugt, daß die Bewegung in Castellamare von den Bourbonnischen angeflutet gewesen und daß der Name der Republik nur dem des Königs Franz II. untergeschoben wor-